

**Zeitschrift:** Schweizerische Wasserwirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbautechnik, Wasserkraftnutzung, Schiffahrt

**Herausgeber:** Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

**Band:** 3 (1910-1911)

**Heft:** 10

**Artikel:** Staubecken in Schlesien

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-919916>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

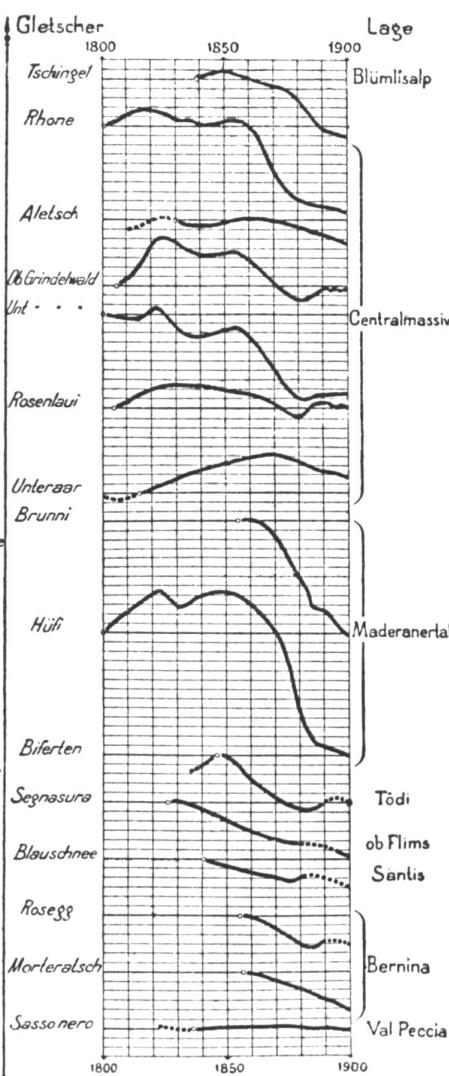
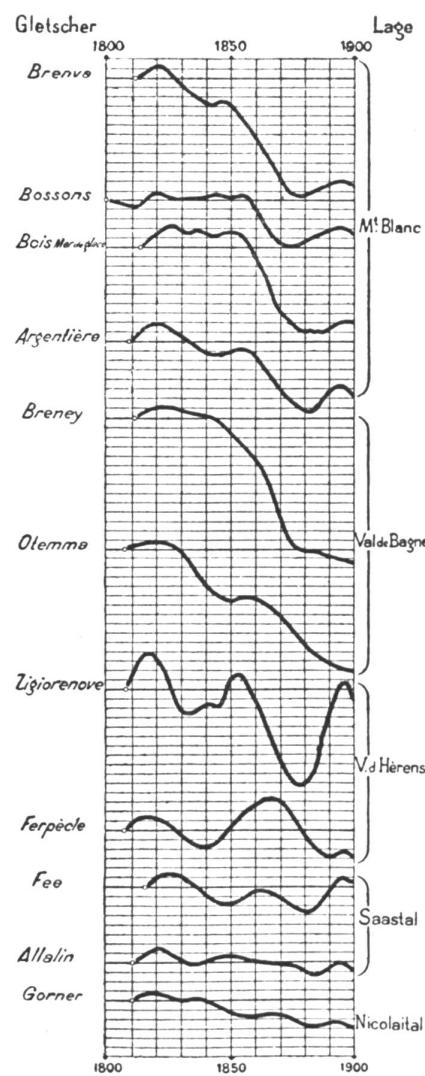
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

heisst die Hochwasser- und Trockenzeiten wiederkehren, so können wir uns doch der Einsicht nicht verschliessen, dass sie für rein praktische Bedürfnisse doch zunächst nur eine untergeordnete Bedeutung haben dürfte, da ja die Regel, die aus den Beobachtungen hergeleitete „mittlere Periode“ im Einzelfall, den man gerade vor Augen hat, ebenso oft zu treffen als versagen kann, indem es sich nicht um eine Naturerscheinung von gesetzmässiger Dauer handelt. Gerade

das ominöse Beispiel der Gletscherschwankungen, das der Verfasser anführt, zeigt es aufschlussreichste: Wohl sehen wir diese grossartigste Naturerscheinung im Gebiete unserer Alpen seit Jahrhunderten sich abspielen, aber von einer bestimmten Periode, an die man sich halten könnte, keine Spur! Im Gegenteil: bald grosse, bald kleine Perioden, ziemlich durcheinander und selbst auf relativ ganz kurzer Strecke von kaum 200 Kilometer Distanz in unserm engern Gletschergebiet der Schweiz noch bedeutende Differenzen im Verlaufe derselben Periode.



Der Herr Verfasser betrachte einmal das bestehende Bild der Gletscherschwankungen in der Schweiz von 1800 bis 1900 (entworfen nach dem Original von Topograph Hans Dübi in Bern), so wird er wohl selbst zu der Einsicht kommen, dass auch hier von einer bestimmten Periode von zirka 30 Jahren gar nicht gesprochen werden kann. Obgleich auch diese Erscheinung in einem Gebiete unserer Alpen vor sich geht, von dem man glauben möchte,

genügende meteorologische Beobachtungen räumlich und zeitlich vorliegen, ist es bis heute noch nicht gelungen, einen befriedigenden Zusammenhang zwischen den Variationen oder Perioden der meteorologischen Elemente, namentlich denen der Niederschlagsmengen und den

Schwankungen der Gletscher sicher nachzuweisen. Das alles zu entwirren bleibt einer späteren Zeit vorbehalten, und ebenso steht es ja auch mit den Perioden der Niederschlagschwankungen, gleichgültig ob kurze oder lange, deren Ursache wir überhaupt nicht kennen.



### Staubekken in Schlesien.

Durch das Gesetz vom 3. Juli 1900, das aus Anlass des Hochwassers vom Jahre 1897 geschaffen wurde, sind rund 39 Millionen Mark zum Ausbau der hochwassergefährlichen Nebenflüsse auf dem linken Ufer der Oder und zum Bau von Staubecken in diesem Flussgebiet bewilligt worden. Zugleich wurden die von Professor Dr. Intze schon in den Jahren 1895—1898 in den Flussgebieten des Bobers, des Queis und der Glatzer Neisse angestellten Untersuchungen über die Möglichkeit der

Errichtung von Staubecken fortgesetzt und auf die Flussgebiete der Katzbach und Hotzenplotz ausgedehnt. Inzwischen musste Ende der Neunzigerjahre infolge der fast jährlich wiederkehrenden Nieders Wasserperioden der Oder und des wachsenden Schifferverkehrs der Frage näher getreten werden, ob zur Erlangung von Zuschusswasser für die Oder unterhalb Breslaus nicht ebenfalls Staubecken anzulegen seien. Die dem Hochwasserschutz dienenden Staubecken konnten dafür im wesentlichen nicht herangezogen werden, einmal, weil sie zum Teil für kommende Hochwasser stets freibleiben mussten, zum

anderen, weil sie, wie die Staubecken bei Marklissa, am Queis und bei Mauer am Bober, für die Bedürfnisse der angeschlossenen Industrien gefüllt gehalten werden müssen, auch so ungünstig liegen, dass sie für die Anhöhung der Flussstrecke unterhalb Breslaus nicht in Betracht kommen können. Deshalb wurden im letzten Jahrzehnt von der Oderstrombauverwaltung in Breslau sämtliche Flussgebiete der Oder oberhalb der Bobermündung daraufhin untersucht, ob in ihnen anzulegende Staubecken dem Zweck, Vorrat an Zuschusswasser möglichst der ganzen aufzuhöhenden Flussstrecke der Oder, von Breslau abwärts, aufzunehmen, dienen können. Diese Untersuchungen haben ebenfalls zahlreiche Staubeckenentwürfe ergeben. Endlich ist ein Staubecken zur Trinkwasserversorgung in Schlesien von der Gemeinde Langenbielau geplant.

Eine ebenso interessante wie instruktive Zusammenstellung der Staubecken im Odergebiet, welche zum Hochwasserschutz und zu Industriezwecken, zur Erlangung von Zuschusswasser für die Oder und zur Trinkwasserversorgung gebaut oder untersucht worden sind, ist im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten in der Oderstrombauverwaltung durch Oberbaurat Hamel und Wasserbauinspektor Weidner bearbeitet worden. Darnach sind von über 100 für Zwecke des Hochwasserschutzes und der Industrie möglich erscheinenden Staubecken zunächst 38 mit einem Gesamtinhalt von rund 145 Millionen Kubikmeter als die vorteilhafteren ausgewählt worden. Von ihnen sind fertig oder im Bau die Staubecken an der:

	Ort	Stauinhalt	Kosten
Hotzenplotz	Arnoldsdorf . .	2,25 Mill. m <sup>3</sup>	500,000 Mk.
Glatzer Neisse	Wölfelsgrund . .	0,91 " "	522,000 "
"	Seitenberg . .	1,15 " "	286,000 "
Katzbach	Schönau . . .	1,6 " "	380,000 "
"	Klein Waltersdorf	2,2 " "	170,000 "
Bober	Budhwald . . .	2,2 " "	1,100,000 "
"	Grüssau . . .	0,8 " "	360,000 "
"	Zillerthal . . .	3,0 " "	1,150,000 "
"	Herischdorf . .	4,0 " "	920,000 "
"	Warmbrunn . .	6,0 " "	1,600,000 "
"	Mauer . . .	50,0 " "	7,500,000 "
"	Friedeberg . .	3,4 " "	500,000 "
"	Marklissa . .	15,0 " "	3,200,000 "
		90,79 Mill. m <sup>3</sup>	18,208,000 Mk.

Die sieben gesperrt gedruckten Staubecken sind fertig. Das Becken bei Mauer dient auch zur Kraftgewinnung mit 5 Millionen Kubikmeter Inhalt. Die grösste Leistung ist etwa 3000 P. S. bei höchstem, praktisch ausnutzbarem Gefälle. Bei gleicher Höchstleistung dient auch das Becken bei Marklissa zur Kraftgewinnung mit 5 Millionen Kubikmeter Inhalt. Diese Wassermengen sollen zurückgehalten und allmählich zur Erzeugung von Elektrizität in den unterhalb der Sperren angelegten Kraftwerken abgelassen werden.

Von Staubecken zur Erlangung von Zuschusswasser für die Oder wurden zunächst 140 in den Kreis der Untersuchungen gezogen. Von ihnen schieden die in höherem Bergland gelegenen aus, weil die Täler meist

in hoher Kultur und dicht bevölkert sind, das Gefälle dort meist sehr stark ist und sie zu weit von der Oder entfernt liegen. Ferner stellte eine ganze Anzahl wegen ihres geringen Inhalts oder Zuflusses, ihrer Durchlässigkeit oder der hohen Grunderwerbskosten sich als undurchführbar heraus. Als die günstigsten Staubecken haben sich die Becken an der Tellnitz, Straduna, am Suchauer Wasser und der Hotzenplotz bei Lobkowitz herausgestellt, zu denen dann noch die Staubecken an dem Himmelwitzer Wasser, der Weide, Leschnitza, dem Striegauer Wasser und dem Hünernbach kommen. Da sich nach den weiterhin angestellten Untersuchungen die Anlage möglichst grosser Staubecken als vorteilhaft herausstellte, wurde in den Jahren 1906—1908 ein Entwurf für ein solches Staubecken an der Malapane, oberhalb des Dorfes Colonnowska, aufgestellt, nach welchem sich die Anlagekosten bei einem Gesamtinhalt des Beckens von 88,5 Millionen Kubikmeter auf 11,8 Millionen Mark belaufen (= 13,3 Pfennig pro Kubikmeter). Eine endgültige Entscheidung über den Bau des Beckens hat bisher noch nicht herbeigeführt werden können. Zur Anlage von Staubecken erschienen ferner geeignet die Flusstäler der Olsa, Zinna, Ruda, Glatzer Neisse, Weistritz, Katzbach, Bartsch.

Dem mit reichem statistischem Material ausgestatteten Büchlein „Denkschrift über die Staubecken in Schlesien“ ist ein sorgfältig ausgeführter Übersichtsplan über die Staubecken in Schlesien beigefügt.

### Schweizer. Wasserwirtschaftsverband

**Die Antwort der aargauischen Regierung.** Die in unserer letzten Nummer erwähnte Antwort des aargauischen Regierungsrates an den Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband vom 24. September 1910 lautet:

Hochgeachtete Herren!

In Beantwortung Ihrer Eingabe vom 20. Juli 1910 teilen wir Ihnen folgendes mit:

Es ist von Seite des Kantons Aargau respektive von Seite des Regierungsrates und von Seite des Grossen Rates schon mehrfach in evidenter Weise das grosse Interesse für die in Betracht kommenden grossen Fragen bekundet worden, sodass hierüber ein Zweifel kaum bestehen kann. Die Behörden sind sich der grossen Bedeutung der Großschiffahrt auf dem Rhein und der Aare für den Kanton Aargau bewusst und haben sich stets allen bezgl. Bestrebungen sympathisch gegenübergestellt. Es wird dies zweifellos auch in Zukunft geschehen.

a) Vorerst hat der Grosser Rat auf Antrag des Regierungsrates einen Beitrag von Fr. 4000.—, verteilt auf die Jahre 1910 und 1911, an die Untersuchungsauslagen für die Schiffbarraumadnung des Rheines von Basel bis zum Bodensee bewilligt.

b) Im weitern hat derselbe auf regierungsräthlichen Antrag unter dem 28. August abhängt an die Mehrkosten der Großschiffahrtsschleuse beim Wasserwerk Augst-Wyhlen auf 30 Jahre einen jährlichen Beitrag von Fr. 2000.— bewilligt.

c) Weiter hat die hierseitige Behörde geholfen, dass in Laufenburg die Schleuse 12 Meter breit erstellt wird.

d) Endlich sind in allen Konzessionen jüngern Datums, sowohl in die Konzession für eine zweite Wasserwerksanlage